

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1897**

180 (4.8.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-517701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-517701)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Fringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühren für die Corpszeile oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. L. Wettker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

N^o 180.

Mittwoch den 4. August 1897.

107. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein über Landwirtschaft und Staatshilfe.

Bei dem Festmahl anlässlich des Jubiläums der landwirtschaftlichen Akademie Poppelsdorf Ende letzter Woche hat der Landwirtschaftsminister eine Rede gehalten, die wegen ihres programmatischen Inhalts allseitige Beachtung verdient. Wir geben deshalb den Wortlaut nach der Köln. Ztg. wieder. Die Rede war die Antwort auf ein Hoch, das der Direktor der Poppelsdorfer Akademie Dr. Frhr. v. d. Goltz auf den Minister ausgebracht hatte. Es hieß darin:

„Unser Dank an den Minister ist um so größer, als gerade heutzutage vielleicht kein Ministerium so schwere Aufgaben vor sich hat wie das der Landwirtschaft; denn das fühlen alle Stände, alle Parteien, daß die Landwirtschaft das Fundament des ganzen wirtschaftlichen und sozialen Lebens ist. Es gehört heutzutage das größte Verständnis dazu, um gerechte Ansprüche zu befriedigen und Unberechtigten zurückzuweisen. Preußen kann sich Glück wünschen, daß jetzt an der Spitze des Landwirtschaftsministeriums ein Mann steht, der volles Verständnis für die Landwirtschaft hat und dafür, was der Staat leisten kann und was der Landwirth selbst sich leisten muß. In der Geschichte wird es mit Genugthuung verzeichnet werden, daß in unserer Zeit ein Mann an der Spitze der Landwirtschaft stand, der wußte, was der Staat zu leisten hat, aber auch wußte, wo die Leistung des Staates ein Ende zu nehmen hat.“

Darauf erwiderte der Landwirtschaftsminister Frhr. von Hammerstein-Logten:

„Wenn ich auch nicht immer gewohnt bin, auf alles, was mir entgegengetragen, zu erwidern, so habe ich doch ein viel zu warmes Herz, um nicht, wenn mir so freundliche Worte gesagt werden, wie es von meinem Nachbar geschehen ist, wärmsten Dank der Versammlung auszusprechen. Meine Herren, was habe ich denn gethan? Ich glaube, den Dank, der mir erbracht ist, abzulehnen zu dürfen. Von Abstammung ein Rheinländer, hing ich schon früh

der Landwirtschaft an und durch Verheirathung mit einer Rheinländerin noch mehr; denn meine strenge Gebieterin, die seit den Tagen über ihren Gebieter hält, ist eine Original-Rheinländerin. (Heiterkeit und Beifall.) Mir sind also Landwirtschaft und Weinbau am Rhein ans Herz gewachsen und ich bin selbst für meinen Schwiegervater vor 20 Jahren Weinbauer hier am Rhein mitten unter Ähren gewesen. Da wäre es doch seltsam, wenn man am Rhein als Landwirth groß geworden ist, wenn man landwirtschaftliches Interesse durch eine Rheinländerin erhält, daß man dann kein Herz für die Landwirtschaft hätte. Und wer da sagt, daß ich der Landwirtschaft helfe könnte, aber nicht wollte, gegen den wendet sich mein Born und gegen den werde ich mit Freimuth auftreten und sagen, das ist eine Unwahrheit. Und das behaupte ich nicht für mich allein: Eine schlechte Regierung, die es nicht begriffen, daß eben Wehr- und Nährland, vor allem die Landwirtschaft, die Stütze des Staates ist. Was würde aus unterm preussischen Staate werden, wenn nicht aus den Kreisen der Landwirthliche Wehrkräfte, wenn nicht aus den Reihen der Grundbesitzer treue Beamten erwüchsen, wie es seit Jahrhunderten der Fall gewesen ist. Und ich weiß gewiß, daß jeder Hohenzoller weiß, daß, wenn er dieses Fundament nicht sicher hält, der preussische Staat nicht mehr bleibt, was er bisher gewesen ist, der Kopf von Deutschland. Wo deutsche Geschichte, deutsche Sache, deutsche Poëtie in den Herzen gipfeln, da muß über dem Herzen ein starrer und geschickter Kopf sein, und das ist es ja gewesen, daß wir das Glück haben, einen solchen Kopf zu besitzen, der das errungen, was das deutsche Volk seit Jahrhunderten als zu Erringendes besungen hat. Nicht mein Gefühl, meine Pflicht, meine innerste Ueberzeugung spricht dafür, daß die Landwirtschaft mit das Fundament des preussischen Staates, des deutschen Vaterlandes ist. Man muß es zurückweisen, wenn gefragt wird, der Staat muß allein den Landwirth in kritischen Zeiten über Bord halten. Der Landwirth, der nicht versteht, sich zu helfen, verdient nicht, Landwirth zu sein und nicht Deutscher; denn jeder Deutsche darf erst dann, wenn seine Kräfte erschöpft sind, an Hilfe appelliren. So liegt die Sache: Erst sollen, und wie ich weiß, wollen die Landwirthe sich selbst helfen. Erst wo ihre Kraft

aufhört, da kommt die Hilfe des Staates, und diese läßt unser Kaiser und König den Landwirthen in vollstem Maße angedeihen. In diesem Maße und in dieser Hinsicht sind die Landwirthe auf Staatshilfe angewiesen, wenn sie sich voll bewußt sind, daß sie sich zuerst selbst zu helfen haben. Aber darüber steht eine höhere Macht, die Hilfe Gottes, und der deutsche Landwirth ist bis dahin auch der gottesfürchtigste Mann gewesen. Jede Rede will ein Ende, jede Rede will in einem Toast gipfeln. Wie könnte diese Rede anders gipfeln als in der Hoffnung, daß unser deutsches Vaterland, wie es im Jahre 1870 tapfer zusammengestanden hat, auch im Innern als echte Deutsche sich bewahren mögen. Meine Rede klingt deshalb auch in dem Sinne, daß wir Deutsche, echte, wahre Deutsche sein und bleiben mögen. Es lebe unser herrliches deutsches Vaterland!“

Politische Uebersicht.

Berlin, 2. August. Für die nach Beendigung der russischen Reise in Neufahgewasser zusammengetretene Vertheilungsflotte sind nacheinander die Kommandirungen erfolgt. Die Flotte steht unter dem Oberbefehl des kommandirenden Admirals v. Knorr und setzt sich zusammen aus zwei Geschwadern und zwei Torpedobootsflottillen. Jedes Geschwader und jede Flottille hat zwei Divisionen. Das erste Geschwader — das jetzt den Kaiser nach Ausland begleitet — wird vom Vizeadmiral Thomson befehligt und umfaßt die erste und zweite Division, letztere unter Kommando des Prinzen Heinrich; das zweite Geschwader wird dem Kontreadmiral Hoffmann, früher Chef der Kreuzerdivision, jetzt Inspekteur der zweiten Marine-Inspektion, unterstellt und umfaßt die dritte und vierte Division, letztere unter Befehl des Kontreadmirals v. Amin, Inspekteur der ersten Marine-Inspektion. Die erste Torpedobootsflottille ist dem Korvettenkapitän Pöschmann, die zweite dem Korvettenkapitän v. Colomb unterstellt. Jede Flottille hat zwei Divisionen zu je sechs Schichbooten und einem Torpedodivisionsboot.

Die Rede des Landwirtschaftsministers über Selbsthilfe und Staatshilfe findet nicht die Zustimmung des Organs des Bundes der Landwirthe. Namentlich

Die Schatten.

Erzählung von Karl Emil Franzos.

(Fortsetzung.)

10. Kapitel.

Hastig und athemlos, wie immer, mit geringeren Händen kam das alte Fräulein in den Salon gestürzt.

„Ach, das ist stark! rief sie entsetzt. Da sitzt Ihr beifamnen, wie Romeo und Heloise, oder wie das Liebespaar in dem Theaterstück sonst heißt. Und ich — ich kann einsteilen vor Angst vergehen! Natürlich, nach mir wird nicht gefragt — ich werde den Tod davon haben! Du, Sophie, bist entschuldigt, Du bist ja leidend — armes Kind, wie Du aussehst, wirklich so, als wärit Du eben über den Charon gefahren. Aber der Herr Bruder —

Was ist geschehen? fragte der Graf.
Geschehen? Geschehen sollte auch noch etwas sein? Dann wäre ich ja nicht hier, dann wäre ich schon todt. Aber entsetzlich geht es drüben zu, das vertheilche ich Euch — ganz entsetzlich! Nun läßt sie eben den beiden Bräuerle umsonst das A-B-C aufzagen, und die armen Jungen können es nicht, und da müssen sie immer von vorn anfangen; sie aber lacht dazu, wie besessen. Ein Deyenabsatz, sage ich Euch, die reine Walpurgisnacht auf dem Brodhaus! Geh rasch hinüber — es schickt sich ja auch nicht, daß Du Deine Gäste noch länger allein läßt — und schicke mir Helene hierher! Es geschieht sonst ein Unglück!

So berathe Dich doch! hat die Gräfin. Helene ist übermäßig, aber klug und feinfühlig.

Feinfühlig? Wärit Du dabei gewesen, Du würdest anders sprechen! Sie benimmt sich heute wie — wie eine Beamtentochter! Das ist ein sehr hartes Urtheil,

und ich habe sie ja selbst erzogen, aber meine Schuld ist nicht! Ich kann nur wiederholen: wie eine Beamtentochter!

Der Graf hatte sich zur Thür gewendet. Auf ein Wort, Clarisse! sagte er. Als sie ihm nachgestürzt kam, schien er sich eines andern besonnen zu haben. Es ist nichts, murmelte er und verließ das Zimmer.

Was das nun wieder für ein Gesicht war! klagte die Schwester hinter ihm her. Wie jener römische König, der seine eigenen Kinder gegessen hat. Und das bei einer so fröhlichen Nachricht! Was sagt denn Du dazu? — Freut es Dich nicht auch?

Was?
Hat er's Dir nicht gesagt? Wozu war er denn so lange hier? Dann muß ich es thun! Alles fällt hier auf meine Schultern, sobald ich nur auf einige Stunden aus Wolfenegg herüberkomme! Nun, ich will's Dir sehr gern sagen! Er liebt Helenen, Helene liebt ihn — so ist alles in Ordnung! Aber deshalb sollte sie sich doch nicht gegen ihn benehmen, wie eine Beamtentochter. Ich bin ganz alterirt darüber! Und so heißt Das hier! Sie griff nach einem der beiden Schriftstücke, die auf dem Tische lagen, und begann sich Lust damit zuzufächeln. Was ist denn das für ein Brief? Feuerster Graf! Meine verzweiflungsvolle Lage zwingt mich, Ihren Vorschlag anzunehmen, doch hoffe ich von Ihrer Großmuth . . . Was ist das? Wer hat das geschrieben? Warum wirst Du so blaß? Sie legte den Brief in Sophiens Hand, die sich zitternd danach ausgetreut. Da, mein Kind! Hastig barg die Gräfin den verhängnißvollen Brief und den Schuldschein. Dein Schreck war überflüssig. Ich bin nicht indiskret. Geheimnisse — in diesem Hause giebt es nichts als Geheimnisse! Da hätte Dumas noch Stoff für neue neun Bände gehabt. . . . Aber was sagt Du zu der Partie? Du findest sie doch auch sehr passend?

Sophie hatte sich mühsam gefaßt.

Offen gesagt, erwiderte sie, will es mir nicht recht gefallen. Ich meine, unsere Helene hätte einen würdigeren Bewerber verdient. Welcher ist es denn, der ältere oder der jüngere?

Von wem sprichst Du denn? Nun erzähle ich Dir schon seit einer halben Stunde ganz klar und haarklein die ganze Geschichte, und Du hörst mir nicht zu. Einer der beiden Stamesen? Väterlich! Pahaha! es ist ja der Baron Thernstein. Aber nun wirst Du ja wieder abwechselnd blaß und roth! Du siehst, Kind, Du solltest Dich zu Bett legen. Darf ich Deiner Junger klingeln? Nicht? Nun, wie Du willst — nach muß Du jetzt jedenfalls entschuldigen. Die Geschichte kennst Du nun, und was die wilde Hummel drüben in meiner Abwesenheit für Streiche macht, mag der Himmel wissen!

Wleib! hat die Gräfin. Also Helene liebt den Baron? Wann hat sie ihn denn kennen gelernt — und wo?

In Wien — im letzten Winter — auf einem Ball — ich weiß nicht mehr wo, und da gefiel ihr gleich etwas sehr gut an ihm — ich weiß nicht mehr was! Nun, und gleichzeitig verliebte er sich in sie!

Wleibt Du das ganz gewiß?

Natürlich! Gefagt hat er es mir ja nicht, aber Helene ist davon überzeugt, und klug ist sie ja — die bildet sich nichts ein! Uebrigens — wäre er denn sonst hier? Allerdings lud ihn Dietrich ein, aber daß er darauf postwendend seine Ankunft für heute anzeigte, beweist ja, wie er mir darauf gewartet hatte!

Also Dietrich schrieb ihm?

Ja. Aber Du darfst es Helene nicht sagen, denn Dietrich will nicht, daß sie es erfahre. Schon wieder ein Geheimniß! Nämlich, als Helene heimkam, merkte ich gleich, daß da etwas nicht richtig sei, und machte mich dahinter. Es war saure Arbeit, denn wie verflocht und trozig sie ist, glaubt mir kein Mensch! Aber schließlich

stößt sich das Blatt an dem Ausspruch: „Der Landwirth, der nicht versteht, sich selber zu helfen, verdient nicht Landwirth und nicht Deutscher zu sein.“ „Der Minister“, heißt es in der Kritik, „hat ihn zwar eingeschränkt durch die folgende Bemerkung, daß die Staatshilfe dann eintreten müsse, wenn die Selbsthilfe erschöpft ist, immerhin ist der Satz überaus mißbeurtheilungsfähig und fordert die Kritik geradezu heraus. Wenn wir mit scharfer Kritik noch zurückhalten, so geschieht es auch mit Besorgnis, weil wir aus früheren Erfahrungen gewohnt sind, daß der Herr Landwirtschaftsminister sich in der Wahl seiner Ausdrücke manchmal vergriff.“

Oesterreich. Wien, 2. Aug. Reichskanzler Fürst Hohenlohe traf in der vergangenen Nacht aus Alttausee hier ein und reiste heute früh mit der Nordbahn nach Berlin weiter.

Großbritannien. London, 2. August. Die Morningpost schreibt: Wenn Deutschland um einen Handelsvertrag befragt ist, so liegt kein Grund vor, weshalb es nicht einen haben soll, der die Handelsbeziehungen zwischen Großbritannien und den Kolonien nicht berührt. Die Times schreiben: Die Deutschen sehen ein, daß bei einem wirtschaftlichen Kampf mit England nichts zu gewinnen ist. Der Handelsverkehr zwischen zwei Ländern ist zum Vortheil für beide, und beide Länder werden verlieren, wenn der Handel ohne Noth gehemmt, oder länger, als es unvermeidlich ist, schwankeenden Verhältnissen unterworfen bleibt.

Spanien. Madrid, 2. August. Einem antilichen Telegramm von den Philippinen zufolge sind die Aufständischen in mehreren Treffen geschlagen worden.

Inhalt des zweiten Blattes: Eisenbahnschwelven aus Buchenholz. — Die Grael in den Kongoländeren. — Anzeigen.

Korrespondenzen.

† Jever, 3. Aug. In diesen Tagen war bei dem Landtagsabgeordneten Herrn Plagge in Barfel eine Kommission des Bürgervereins für den westlichen Theil der Gemeinde Heppens, um mit diesen über die Zweckmäßigkeit einer Petition an das Großh. Staatsministerium in Sachen der Errichtung eines Amtsbezirks Rühringen Rücksprache zu nehmen. Das Ergebniß dieser Besprechung war, daß der Verein ein Gesuch an den Gemeinderath der Gemeinde Heppens richten wird, um mit diesem gemeinsam die Petition einzureichen. Befamlich scheiderte im letzten Landtage die — wie von allen Seiten anerkannt wurde — an sich so notwendige Errichtung eines eigenen Amtsbezirks Rühringen an dem Umstande, daß der Amtshauptmann ohne weiteres den Vorsitz in den Amtsrathssitzungen zu führen habe. Dem wollte der Landtag in seiner Mehrheit nicht stattgeben und nahm das Gesetz ohne diese Klausel an; die Regierung sanktionirte darauf das Gesetz nicht.

† Waddewarden. Für die mit dem 1. Novbr. vakant werdende Pfarrstelle sind der Gemeinde in Vorschlag gebracht die Herren Pfarrer Baate-Schwei, Thorade-Langwarden und Wöbden-Sillenstede. Die Wahlpredigten erfolgen am 8., 15. und 22. Aug., die Wahl findet am 29. August statt.

„Odenburg.“ 1. Aug. Der zur Odenburgischen Bootregieffischen Dampfergesellschaft gehörende Dampfer Porto, Kapitän Harde, von Hamburg mit Ladung und Post nach Oporto und Lifabon unterwegs, ist mit brennender Ladung in Portsmouth eingelaufen. Fast die ganze Ladung im Vorraum ist durch Feuer und Wasser beschädigt. Nachdem das Feuer im Laufe des gestrigen Tages gelöscht worden, ist man jetzt mit dem Ausladen

mußte sie doch beichten, alles, endlich auch den Namen, und da kam ich her und sagte es Dietrich. Auch Dir wollt ichs sagen, wahrhaftig, um kam etwas dazwischen, richtig! nun weiß ichs, an dem Tage, wie ich herüberkam, hattest Du gerade die neuen Toiletten aus Wien bekommen, und da vergaß ichs — mein Gott, man kann nicht an alles denken! Dietrich war zuerst gar nicht erfreut darüber, im Gegentheil, es erschreckte ihn ordentlich, und er wollte die Sache erst überlegen. Aber was ist da zu überlegen? fragte ich. Er ist ja nicht bloß schon heute eine glänzende Partie, sondern auch Dein einziger Erbe! Nämlich, liebe Sophie, Du mußt schon entschuldigen, aber daß Euch noch Kinder beschieden sein sollten, glaube ich nicht, und da mit Dietrich die gräfliche Linie ausstirbt, so fällt das Majorat an die freierliche Linie, also an Georg. Dennoch willigte er — eigenfönnig, wie die Männer alle sind, und wahrscheinlich einzig deshalb, weil es nicht sein eigener Einfall war —, nicht sofort ein, kam aber nach drei Tagen zu mir gefahren und sagte mir: Leicht fällt mirs nicht, ihn einzuladen, denn Du weißt ja wohl, daß zwischen uns und den Baronen eine alte Feindschaft ist, aber da es vielleicht Seltenens Glück ist, so soll es geschehen! Und nun ist er hier, und sobald er um sie anhält, bekomme er sie — du lieber Gott, warum auch nicht, wir können uns ja nichts Besseres wünschen — aber deshalb sollte sie sich doch nicht schon jetzt gegen ihn benehmen, wie eine Beamtentochter!

Was aber nur die Folge ihrer vernachlässigten Erziehung ist!

(Fortsetzung folgt.)

der Güter aus dem Vorraum beschäftigt. Der Umfang des Schadens konnte noch nicht festgestellt werden.

*** Odenburg, 2. August.** Schändliche Nothheiten sind in letzter Zeit in dem benachbarten Everßen und Wölsfelde mehrmals nächtlicherweite verübt worden. Vor mehreren Wochen wurde auf der Weide ein Bulle des Herrn Hüttemann in Wölsfelde so gemißhandelt, daß das Thier einige Tage später starb. Wenige Nächte später wurde einem andern Einwohner der Ortschaft Wölsfelde der Brunnen verunreinigt, indem Kadaver verendeter Thiere hineingeworfen wurden. Ein ganz besonders roher Streich aber wurde in der vorletzten Nacht dem Landmann Meyer dajelbst gespielt. Von brutaler Hand wurde einem Pferde desselben, das auf der Weide sich befand, die eine Hacke abgetrennt. Das Pferd mußte daher getödtet werden. Dasselbe wurde erst vor kurzem von Herrn Meyer für 800 Mk. gekauft. Es hat den Anschein, als ob alle diese schändlichen Vorfälle von denselben Thätern verübt worden sind. Alle Nachforschungen nach denselben sind jedoch bis jetzt ohne Erfolg gewesen. (S. A.)

† Barfel, 2. Aug. Der Arbeiter Neiß, der in der Ruchmannschen Torffabrik beschäftigt ist, kam gestern wegen seiner Frau mit einem andern Arbeiter in Streit. Nach kurzem Wortwechsel erhielt er von diesem einen Stich in den Kopf, so daß er todt zusammenbrach. Der Thäter, namens Johann Schilling aus Warzbach in Thür., stellte sich heute Morgen der hiesigen Polizei.

† Delmenhorst, 2. August. Heute Morgen haben sich nur ca. 40 Personen an der Wollkammerei zur Arbeit gemeldet. Dieselben vertheilen sich auf die einzelnen Abtheilungen, als Sortirung, Wäscherei, Spinneret, Weiserei, Zwirneret, Doublirung usw., so daß auf jede durchschnittlich vier Mann kommen, eine Zahl, die natürlich bei dem großen Betriebe außer Frage steht. Nur die Arbeiter der Werkstätte und die Hofarbeiter, im ganzen vielleicht 150, arbeiten weiter. So ist das Erwartete und Befürchtete eingetreten. Der ganze Betrieb ist so gut wie zu vollständiger Ruhe gezwungen.

(*) Aus dem Krummhörn. Der Saatenstand läßt im allgemeinen eine mittlere Durchschnitts-Ernte erwarten. Der Hafer steht stückweise schlecht, Bohnen werden nicht viel mehr wie die Einfaat liefern, so daß es dem Landwirth an Kraftfutter mangeln wird. Die gute Heuernte gleicht zum Theil den Ausfall an Bohnen aus. Mit dem Schnitt und dem Einfahren von Gerste und Kaps ist man überall schon ziemlich weit vorgeschritten. Kapsfaat fällt sowohl in Güte wie Masse gut aus und erzielt hohe Preise.

(*) Wybelsumerhammrich, 27. Juli. Ein ziemlich heftiges Gewitter überzog heute unsere Gegend. Der Blitz tödtete zwei Pferde des Landwirths G. Swart. — Die Gerste ist eingehelmt und die Roggenerte steht bevor. Allgemein ist man der Ansicht, daß die Roggenähren schlecht beladen sind, so daß der Ertrag manches zu wünschen übrig läßt. Bohnen und Hafer dürften kaum zu einer Mittelernte Hoffnung geben; die Halme bleiben sehr kurz, infolge dessen gewiß die Strohpreise steigen werden.

*** Bremen, 2. Aug.** Die Rennungen für das 14. Bundesfest des deutschen Radfahrerbundes zu den deutschen Meisterschaften am 7. und 8. August in Bremen sind äußerst zahlreich eingelaufen, unter anderen verzeichnen wir den Weltmeisterfahrer Willy Arend aus Hannover, der erst am Sonnabend in Glasgow die Meisterschaft der Welt gegen die hervorragendsten Fahrer aller Erdtheile erwarb. — Der Postsekretär Emisch stürzte beim Abpringen von der elektrischen Straßenbahn und wurde überfahren, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Hochwasser und Ueberschwemmungen.

Sprottau, 1. Aug. Hier ist das Großmannsche Haus in der Ruchnerstraße dem Einsturz nahe. Eine Frau Neßke, wohnhaft auf dem Fischerwerder, konnte sich vor dem eindringenden Fluthen nicht retten, sie ertrank im Zimmer. — In Niederleschen sind die Häuser eingestürzt. In Oberleschen wurde der Bahndamm zerrissen und die Telegraphenleitung zerstört.

Guben, 2. Aug. Der Wasserstand der Neiße ist höher als zuvor. Die niedrig gelegenen Stadttheile stehen unter Wasser. Bei Großgrotze und Markersort sind mehrere Dämme durchbrochen. In erstgenanntem Orte stürzten viele Häuser ein. Die Lage ist sehr gefährlich.

Görlitz, 1. Aug. Unter Wasser steht ein Theil der Altstadt; schwer betroffen sind ferner die Uferbewohner, die Gerbereien, Färbereien, Bleichereien, die alles aufbieten mußten, um ihre Habe in Sicherheit zu bringen. Die an der Straße gelegenen Etablissements und Fabriken mußten zumeist den Betrieb einstellen.

Bunzlau, 1. Aug. Hier wurden drei Brücken völlig zerstört, darunter die erst vor zwei Jahren äußerst solide aufgeführte Niedermühlbrücke. Mit unheimlicher Schnelligkeit stieg das Wasser, so daß mehrere Menschen in den Tilledorfer Feldern von ihm überrascht wurden und sich nicht mehr aufs Trockene retten konnten. Ein Knabe und eine Frau kletterten auf Wämme und wurden von den tosenden Fluthen eingeschlossen. Sie wurden am andern Morgen mit unglücklicher Mühe gerettet. Das Wasser stand im Erdgeschloß vieler Häuser, auch auf dem „Sande“ bis

zur halben Höhe der Stuben. Die Möbel schwammen drin herum. Mancher Bauer ist um die ganze Ernte gebracht. Die Felder sind verschlammmt und verwüstet. Die Ackerkrume ist fortgespült. Es werden viele Existenzen durch dieses namenlose Unglück zu Grunde gehen.

Forst (Lausitz), 2. Aug. Auch hier durchbrach die Neiße die Dämme. Viele Brücken sind eingestürzt, die Straßen meterhoch überschwemmt. Viele Wohnhäuser und Fabrikgebäude drohen einzustürzen. Die Fabriken haben die Arbeiter eingestellt. Mehrere Personen sind ums Leben gekommen. Pioniere und Feuerwehrlente sind bei den Rettungsarbeiten in reger Thätigkeit.

Dresden, 1. Aug. Die Verwüstungen durch die Wasserfluthen in vielen Ortschaften bei Dresden sind entsetzlich. In Folge Einsturzes von Häusern und Häusertheilen sind viele Hunderte Bewohner obdachlos und um ihre Habe gekommen. Außer den Sommerfrischen Tharandt, Gainsberg, Ripsdorf, Schmiedeberg und Gottleuba, über die ein Wolkenbruch niederging, ist der blühende Fabrikort Deuben im Plauenischen Grunde besonders schwer heimgesucht worden, wo auch die Rettungsarbeiten in der Schreckensnacht durch Ueberfluthung der Elektrizitätswerte erschwert wurden. In den Schächten des Plauenischen Grundes, wo das Wasser bis zur Tagesschicht eindrang, waren die Vergleute in äußerster Gefahr.

Zwickau, 2. Aug. Das Voctweiler Kohlenrevier bildet eine unabsehbare Wasserwüste. Stellenweise ragen nur die Spizen der Telegraphenstangen und die Thürer der Häuser aus den Fluthen. Auch das Dorf Croffen ist überschwemmt.

Teplitz-Schönau, 1. Aug. Am ärgsten hauste das Unwetter im Kurorte Eichwald und in Wistritz. In Eichwald sind vier große Häuser eingestürzt, eine Frau ist ertrunken; die Sommerfrischer mußten mit Leitern gerettet werden. In Wistritz sind 17 Häuser eingestürzt, andere sind untergraben. Die ganze Ortschaft ist gefährdet. Die Bewohner sind um Hab und Gut gekommen. Ein Gendarm, mehrere Kinder und Frauen sind ertrunken. Auf dem Inundationsgebiet arbeiten 130 Mann Pioniere aus Theresienstadt unter Leitung des Bezirkshauptmanns Prinzen Hohenlohe. Die im Bau begriffene Eichwalder Kirche und die Wasserleitung sind zerstört. — Der Verkehr zwischen Bodenbach und Rosenthal und Ruz-Bodenbach ist unterbrochen. Die Hammermiede im Kurort Eichwald ist eingestürzt, sie hat eine Mutter und ihr Kind begraben. 150 Kurgäste haben Eichwald verlassen. Das Theresienbad ist gefährdet. In Wistritz und Eichwald wurde eine ganze Anzahl Leichen geborgen.

Zschi, 31. Juli. Mittags ist die Neptomfbrücke, die zwei Tage lang dem Anprall der Wassermassen Stand gehalten hat, eingestürzt. Am Traunfai wohnen noch einige Personen, deren Rettung bis jetzt unmöglich war. Auch die kaiserliche Villa ist vom Hochwasser bedroht. Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehr sind vollständig unterbrochen. Mangel an Nahrungsmitteln macht sich bereits fühlbar. Aus Linz sind zwei Pionierbataillone nach Zschi abgegangen.

Vermischtes.

*** Lausanne, 2. August.** Im hiesigen Canton-Museum ist in der letzten Nacht ein großer Diebstahl verübt worden, dessen Umfang noch nicht genau ermittelt werden konnte, jedoch sind zahlreiche werthvolle Medaillen und andere Gegenstände verschwunden.

*** Noch einmal der Cognac des Herrn Faure.** Man erinnert sich des mysteriösen Verschwindens eines Fäzchens Cognac, das der Präsident der französischen Republik den Offizieren des Uralischen Kosakenheeres übersandt hatte. Ebenso bekannt dürfte es sein, daß das russische Ministerium der Kommunikationen so neugierig war, auf jeden Fall erfahren zu wollen, was aus dem „Ane Champagner“ eigentlich geworden sei. Wie die Nov. Wr. erzählt, hat die Untersuchung ergeben, daß der Cognac auf der Charkow-Nikolajewer Bahn „ausgelaufen“ ist. Vor einigen Tagen ist dem französischen Generalkonsul in Desfa von dem Chef dieser Bahn ein Schreiben zugegangen, in dem ihm mitgeteilt wird, daß die Administration der Bahn die Absicht habe, ein zweites Fäzchen unter Bedeckung eines Spezialagenten zu befördern. Die Liebeshwürdigkeit der Eisenbahnadministration ist insofern zu spät gekommen. Noch vor dem Eintreffen des erwähnten Schreibens war dem Konsul aus Paris die Nachricht zugegangen, daß der Präsident von sich aus ein zweites Fäzchen bereits abgehandelt hätte. Am köstlichsten ist es, bemerkt die Nov. Wr., daß es der Chef der Charkow-Nikolajewer Bahn für gefährlich hält, Cognac ohne die Aufsicht eines Spezialagenten zu befördern.

*** Daß die Bienen ihre Feinde zumeist mummifiziren,** nachdem sie sie getödtet haben, dürfte nicht allgemein bekannt sein. Wenn es z. B. vorkommt, daß Wespen, Schmetterlinge oder manchmal auch Schneden sich zu einem Bienenstock verirren, so bedeutet das selbstverständlich den sofortigen Tod des Eindringlings. Die Bienen fallen über ihn her und stechen ihn todt. Was fangen sie aber mit dem Kadaver an? Ihn wegzuschleppen ist die Biene nicht möglich. Ihn liegen lassen bedeutet die Verpestung eines Theiles ihres Aukunftsortes, und die Biene ist außerordentlich sauber und ordentlich. Sie balsamiren also den getödteten Eindringling regelrecht ein, gerade als ob sie diese Kunst von den Aegyptern direkt gelernt hätten.

mehrere Arbeiterinnen machen sich sofort an die Arbeit und umspinnen das todt Thier ganz dicht mit Wachs. Da die Schneiden mit ihren Stichen nicht bekommen können, so verleben sie die Dichtung des Gehäuses mit Wachs. Es ist in verlassenen Bienenstöcken eine ganze Anzahl solch einbalsamirter Thiere gefunden worden. Manchmal suchten sich auch Schneidenhäuser an Ort und Stelle, wo das Thier in den Bienenstock eindringen wollte, einfach mit Wachs an den Bienenstock festgeklebt.

Der Adler auf dem Luftballon. Bei der Entfaltung des Carnot-Denkmal in Amey in Savoyen lag ein Luftballon mit dem Luftschiff Cabalzar auf. Er überschnitt den See und wurde vom Winde nach der Tour de Parmelan, einem über 1800 Meter hohen Berge mit zerklüfteten, schroffen Felswänden, getrieben, der die alte Hauptstadt Savoyens beherrscht. Möglicherweise bemerkte Herr Cabalzar heftige Erschütterungen seines Ballons. Er konnte sich deren Ursache um so weniger erklären, als dieser hoch über einem alten Fichtenwald frei in der Luft schwebte. Da gewahrte er nach einigen Minuten einen schwächlichen Adler, der sich auf dem Ballon niedergelassen hatte. Der Vogel ließ sich allmählich mit den ausgebreiteten Flügeln, die von einer bis zur andern Spitze 5 Meter messen mochten, am Tauwerk bis in die Nähe der Gondel herab, das Auge unangelegt auf den Luftschiff gerichtet, dem hierbei nicht gerade wohl zu Muth war und der sofort den Abstieg bewerkstelligte. Der König der Lüfte machte aber die schnelle Reise zu Thal unverdrossen mit und suchte erst dann das Weite, als er, etwa 200 Meter vom Boden entfernt, durch das Geschrei der herbeieilenden Bauern verschreckt wurde.

Marktberichte.

Jever, 3. August. Den heutigen Viehmarkt waren 295 Stück Hornvieh, 106 Schafe und Lämmer und ca. 110 Schweine zugeführt. Der Handel in hochtragenden Vieh war gut, doch waren die Preise etwas niedriger wie an den vorhergegangenen Märkten. Gute schwere hochtragende Kühe bedangen bis 450 Mk. Auf dem Schaf- und Schweinemarkt entwickelte sich ein mittelmäßiger Handel. Schafslämmer mittlerer Qualität bedangen 12 Mk., 4 Wochen alte Ferkel kosteten 12-13 Mk., bereits angefütterte Schweine bis 26 Mk. — Nächster Markt am 10. August.

Eingefandt.

Unsere Verbindung mit Butjadingen ist immer noch einseitig mangelhaft. Kommt man mit dem ersten Zuge von Jever nach Wilhelmshaven und eilt zum Anlegeplatz, so ist der Dampfer Schwanden bereits abgefahren und man muß mehrere Stunden auf die nächste Ueberfahrt warten. Ist man morgens zeitig genug beim Dampfer zur Stelle, so trifft man drüben keinen Linienvagen und muß pilgern oder 2 bis 3 Stunden warten. Nach der Rückfahrt am Abend verfehlt man wieder den Zug nach Jever und man muß warten bis 11 Uhr 15 Min. — Einseiner fuhr von der Höhe landeinwärts mit einem guten Linienvagen, mußte aber die Rückfahrt dahin in einem schrecklichen Luftbus machen.

Der Postverwalter Olmann in Ahlhorn ist gestorben. Der Ober-Postkasten-Kassirer Becker ist von Oldenburg (Grhzhg.) nach Naden und der Ober-Postkasten-Buchhalter Plog von Schwerin (Mecklb.) nach Oldenburg (Grhzhg.) versetzt worden.

Obrigkeittliche Bekanntmachungen.

Der Lehrer Koch zu Nadorst ist mit dem 1. Oktober d. J. zum Hauptlehrer an der Schule zu Mause ernannt.
Oldenburg, 1897 Juli 29.
Evangelisches Oberschulkollegium.
Dugend.

Bekanntmachung

betreffend

die Abhaltung von Minenübungen in der Elbe bei Cuxhaven.

In der Zeit vom 1. Juni bis 12. September 1897 werden Minenübungen in der Elbe bei Cuxhaven stattfinden. Das Übungsfeld liegt zwischen Tonne 15 und 16 außerhalb des Fahrwassers und wird gekennzeichnet durch vier gelbe Fahnen mit einer roten Flagge. Das innerhalb dieser 4 Tonnen liegende Übungsfeld darf nicht passirt oder zum Anker benützt werden. Von weitem kenntlich gemacht wird das Übungsfeld durch einen verankerten Minenprahm, welcher mit vier niedrigen Kademaften und einem hohen Signalmast versehen ist. In der Nacht wird dieser Prahm mit 2 übereinander befindlichen weißen Laternen an dem hohen Signalmast zur Warnung für das abgesperrte Gebiet versehen sein. Den Anordnungen, welche nach dieser Richtung hin von den mit Matrosenartilleristen besetzten Minenlegern (kleine Dampfer) gegeben werden, ist sofort und unbedingt Folge zu leisten.
In der Zeit vom 2. bis 8. August liegen auf dem Übungsfelde an einigen Tagen scharf laborirte

Minen aus. Während dieser Tage werden bei Tage wie bei Nacht Fahrzeuge das Feld bewachen und zwar ein Fahrzeug vor und hinter dem Sperrgebiet und eins seitlich bei Tonne 16.

Am Tage sind diese Fahrzeuge durch einen roth geackten Ständer (internationaler Flagge B) des Nachts durch drei übereinander befindliche weiße Laternen gekennzeichnet. Den Anordnungen dieser Fahrzeuge ist unbedingt Folge zu leisten.

Desgleichen werden zu derselben Zeit in der Nähe der Grodenener Baake Torpedobatterie-Übungen abgehalten werden.

Das Passiren des Übungsfeldes ist gestattet, jedoch muß den Anweisungen der Minenleger unbedingt nachgekommen werden.

Hamburg, den 10. März 1897.
2te Deputation für Handel und Schifffahrt.

Zwiderhandlungen gegen vorstehende Bekanntmachung werden auf Grund § 366¹⁰ des R.-St.-G.-B mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Hamburgisches Amt Nibebüttel, den 12. März, 1897.
Der Amtsvorwaller.
gez. Dr. Kaemmerer.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Amt Jever, 1897 März 27.
Zedelius.

Seepolizei-Verordnung

betreffend

Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankerns etc. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Sprenggebiet.

Von Seiten der II. Torpedobatterie finden in der Zeit vom 15. April bis 15. November dieses Jahres von 6 Uhr morgens bis 3 Uhr abends Sprengübungen auf der Jade statt. Die Übungsfäche befindet sich im Boreler Tief und zwar innerhalb desjenigen Theils, welcher begrenzt wird im Norden durch die Richtungslinie W von Tonne 24, im Ost, Süd und West durch die 10 m Grenze; das Gebiet feuchtgetrocknet sich außerdem dadurch, daß im Borel das daselbst Kloßbojen mit rothen Fahnen ausgelegt sind.

Außer den erwähnten Übungen finden auf demselben Übungsfelde während der genannten Monate Nachsprengeübungen und zwar vom Dunkelwerden bis Mitternacht statt.

Der Verkehr auf anderen nicht bezeichneten Theilen des erwähnten Fahrwassers wird durch die Übungen nicht beeinträchtigt. Das Passiren, Kreuzen und Anker von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Sperrgebiet während der oben bestimmten Zeiten wird auf Grund des § 2 des Gesetzes betr. die Reichs-riegsbojen vom 19. Juni 1883 Reichsgesetzblatt Seite 105 Nr. 1493 verboten.

Zur Durchführung dieses Verbotes ist ein Torpedoboot bzw. ein Dampfboot auf dem Übungsfelde stationirt, daselbst fährt bei Tage eine rotte Flagge, bei Nacht eine rotte aber einer weißen Laterne im Bug.

Den Anordnungen derselben bezüglich des Passirens des Übungsfeldes ist sofort und unbedingt Folge zu leisten. Zwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des citirten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 26. Februar 1897.
Korcker,
Vize-Admiral und Stationschef.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Amt Jever, 1897 März 11.
Zedelius.

Seepolizei-Verordnung

betreffend

Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankerns etc. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiet.

Von Seiten der II. Torpedobatterie finden in diesem Jahre vom 15. April bis 1. Dezember in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends Schießübungen mit Revolvergewehr, Revolverkarabinen und Schnellladecanonen auf der Jade statt. Die Übungsfäche befindet sich zwischen den Tonnen 16 und 18 der Richtungslinie W. z. D. von Tonne 16 und S. z. B. von Tonne 18 über die Watten. Es sind dort während der Zeit der Schießübung zwei Scheiben verankert und zwar in Richtung der Tonne 16 und 17, außerdem des Hauptfahrwassers.

Während der vorerwähnten Monate finden auf demselben Übungsfelde mit denselben Geschützen Nachschießübungen in der Zeit vom Dunkelwerden bis Mitternacht statt.

Das Hauptfahrwasser und der Theil westlich derselben bleiben auch während der Übungen für den Verkehr frei.

Das Passiren, Kreuzen und Anker von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art im Sperrgebiet während der oben bestimmten Zeiten wird auf Grund des § 2 des Gesetzes betr. die Reichs-riegsbojen vom 19. Juni 1883 Reichsgesetzblatt Seite 105 Nr. 1493 verboten.

Zur Durchführung dieses Verbotes ist fälschlich der Übungsfäche ein Dampfboot, nämlich derselben ein Torpedoboot stationirt. Diese Boote fahren bei Tage eine rotte Flagge, bei Nacht eine rotte aber einer weißen Laterne im Bug. Den Anordnungen derselben ist sofort und unbedingt Folge zu leisten.

Zwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des citirten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 26. Februar 1897.
Korcker,
Vize-Admiral und Stationschef.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Amt Jever, 1897 März 11.
Zedelius.

Zwangs-Verkauf.

Jever.
Donnerstag den 5. August d. J.
nachm. 3 Uhr

sollen in **Dufens Wirthshaus zu Friederikenfiel** folgende Gegenstände, als:

- 1 Kontorschrank, 1 Kinderbettstelle, 1 Tisch,
- 1 Dejmalmwaage, 1 Syrupskanne, 1 Dgd.
- Binneimatten, 1 Pferdegeschirr, 1 Faß
- Schmalz, 1 Topf mit Butter, auch
- 1 dunkelbr. Stute, 2 Schweine, 2 Hühner
- und 1 Ackerwagen mit Zubehör

öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden.
Ein Ausfall des Verkaufs steht nicht zu erwarten.

Körber, Gerichtsvollzieher.

Gemeinesache.

Die bei Sengwarder Altenbeich und Tidofeld auf dem Chausseebankett lagernde Schottererde soll abgefahren werden. Reflektanten wollen sich in nächster Zeit an den Unterzeichneten wenden.
Mittelbeich, 30. Juli 1897. F. Popken.

Armenfachen.

Der verstorbene Proprietär Hm. Jca Bührs in Jever hat der Armeengemeinde St. Joost ein Legat von 6000 Mk. vermacht, welches zur Ehre des Verstorbenen hiermit bekannt gemacht wird.
St. Joost, 1897 August 3. Armenkommission.

Nächste Sitzung der Armenkommission
Freitag den 16. August d. J.
nachmittags 4 Uhr.

Letten, 1897 Juli 30. L. Brandis, Gem.-Vorh.

Die Lieferung von Torf für hiesige Armen soll Sonnabend den 7. August nachmittags 7 Uhr in Hellemerichs Gasthause in Sengwarden mindestdfordernd vergeben werden. Annehmer werden eingeladen.
Sengwarden, 2. August. Die Armenkommission.

Schulfache.

Mädchenschule in Jever.

Der Unterricht kann erst Montag den 9. August wieder beginnen.
Jever, 1897 August 3. Fissen.

Privat-Bekanntmachungen.

Soeben erschienen:

Daheim-Kalender 1898.

Preis 1,50 Mk.

Dieser Kalender zeichnet sich rühmlich vor allen andern Kalendern durch gelegenen und reichhaltigen Inhalt, sowie durch herrlichen Bilderschnitt aus.

Der Gesellschafter.

Volkskalender für Norddeutschland 1898.

Dieser in Oldenburg überall bekannte und beliebte Kalender zeichnet sich wie immer auch in diesem Jahre wieder durch reichlichen Inhalt aus.

Paynes illust. Familien-Kalender 1898.

Dieser reichhaltige Kalender enthält wiedergewie im vorigen Jahre 9 Beilagen, darunter einen Rathgeber fürs Haus.

Buchhandlung C. L. Mettcker & Söhne.

- Hf. marin. Heringe St. #10 1/2 Pf. Giler's.
- Frische hief. Bier Stiege 1 Mk. Giler's.
- Birnen, 5 Str. 50 Pf., verkauft
- Jever, beim Kirchhof. F. Friedrichs.

Zu verkaufen.

Ein gut erhaltener kleiner Ackerwagen, sowie gutes Pferdegeschirr billigst.
Sengwarden. Gerh. Peters.

Täglich schöne Birnen empfiehlt
Drostenstraße 123. J. Gerdes.

Zu verkaufen?

Ein fast neues Filztrirfaß.
Waddewarden. H. Olmanns.

Zu verkaufen.

Mehrere neue Ackerwagen von trockenem Holze, in verschiedenen Stärken und Breiten, schon von 230 Mark an. Alte Wagen werden besetzt und mit neuen Reifen von bekannter Güte für 80 Mark versehen.

Jever. C. D. Bruns, Stellmacherei und Schmiedegeschäft.

Gabe im Auftrage eine kupferne Pumpe mit 25 Meter Metrohr zu verkaufen.
Tammhaußen. Ad. Denterk.

Zu Aufrage und für Rechnung des
Hotelbesizers Th. Günsel zu Spiereroog
werde ich

**Sonnabend den 7. d. Mts.
nachmittags 2 Uhr anfangend**
in der Wohnung des Bäckermeisters Günsel
an der Mühlenstraße hier

1 Geschrank, 1 Küchenschrank, 2 kleine
Schränke, mehrere Tische, 1 mah. Klapp-
tisch, Vokker, Rohr- und Nischenstühle,
1 Korbstuhl, 1 Wanduhr, 1 Sparherd,
mehrere Spiegel, 1 Bettstelle mit Matratze,
1 vollständiges Bett, 2 Regenwasser-
tonnen, 4 Fach Gardinen, 2 Fach dito
mit Kästen, verschiedenes Haus- und
Küchengerät, 1 Decimalwaage, 1 Tafel-
waage, 1 Karre, 2 Marquisen, 1 Laden-
bort mit Glaschrank, allerlei Bäder-
geräthschaften, 40 Kuchen- und Bonbon-
gläser, mehrere Blechtrömmeln, 1 Lorien-
trommel und sonstige Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber werden hierdurch eingeladen.

Jever. Th. Meyer.

Grasverkauf.

Sonntag den 8. August
nachm. 4 Uhr

werde ich in Aßlings Wirthshaus
**5 Matt Moorlandsgras,
30 Matt Ufergras und
2 Matt Hafer**

auf Zahlungsfrist verkaufen. 10 Matt Ufergras
liegt bei Silkenstede und müßte schon vorher be-
sichtigt werden.

Moorhausen, 5. August 1897.

H. A. Neunaber.

Ein an der Peterstraße gelegenes

Eckhaus

mit großen Läden
und Lagerräumen,

welches sich seiner vorzüglichen Lage und Einrichtung
wegen zum Betriebe eines jeden Geschäftes eignet,
habe ich wegen anderweitiger Unternehmung zum be-
liebigen Antritte unter dem Käufer sehr günstigen
Bedingungen zu verkaufen.

Bant, 1897 Juli 3.

Schwitters.

Landgut-Verpachtung.

Unter meiner Nachweisung ist ein in der Nähe
von Hooftel unmittelbar an der Chaussee gelegenes

Landgut

bester Bonität und mit guten Behausungen zur Größe
von 70 Matten zum Antritt auf den 1. Mai 1898
auf mehrere Jahre zu verpachten.

Pachtliebhaber wollen sich baldigst persönlich an
mich wenden. Pachtbedingungen liegen bei mir zur
Einsicht, auch bin ich zu jeder Auskunftserheilung
gerne bereit.

Hohenkirchen.

J. J. Detmers,
Auktionator.

Soeben erschienen:

Adressbuch der Stadt Jever.

Preis 1 Mark.

Vorrätig in den Buchhandlungen von C. v.
Mettker & Söhne, Chemnitz, S. Brader,
Andr. Fliß, Anton Fliß, Carl Altona.

Bremer Handarbeit.

Kaufte eine Partie ff. Felix-Cigarren, früher
Preis 60 Mk., jetzt 50 Mk. pro Mille, im Einzel-
verkauf 10 Stück 55 Pfg.

Wilh. Gerdes.

Schöne blaubunte und blankeimige Kar-
toffeln. F. Frerichs, Jever.

!! Zwiebeln !!

liefern in gesunder Waare per August-Lieferung
in Waggonladung und kleinen Partien billig. —
Rechtzeitige Aufträge erbeten

Oldenburg i. Gr. J. A. H. Ness,
Käse- u. Zwiebel-Engroslager.

Zu ermäßigten Preisen

geben wir jetzt ab:

Braues landw. Notizkalender 1897

in Leder gebunden

statt 2 Mark nur 1 Mark.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß
nur wenige Exemplare am Lager sind, die daher bald
vergriffen sein dürften.

Buchhandlung C. v. Mettger & Söhne.

Schluß der Sommeraison, Restausverkauf.

Sommerstoff, waschacht, gut. Qual. pr. Mtr. 28 Pf.,
6 Mtr. 3. Kleid f. 1,68 Mk.

Sommerstoff, waschacht, gut. Qual. pr. Mtr. 35 Pf.,
6 Mtr. 3. Kleid f. 2,10 Mk.

Sommer-Nouveauté, doppelbreite Qual. pr. Mtr.
50 Pfg., 6 Mtr. 3. Kleid f. 3 Mk.

Alpaca-Nouveauté, doppelbr. Qual. pr. Mtr. 75 Pf.,
6 Mtr. 3. Kleid f. 4,50 Mk.

Crepon-Nouveauté, reine Wolle, doppelbr. pr. Mtr.
65 Pfg., 6 Mtr. 3. Kleid f. 3,90 Mk.

versenden in einzelnen Metern franco ins Haus.

Außerordentlich große Auswahl zu

Ausverkaufspreisen.

Die neuesten Muster in Herbst- u. Winterstoffen

sind eingetroffen. Muster auf Verlangen franco.

Modellbilder gratis.

Verandthaus: **Dettinger & Co., Frankfurt a. M.**

Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: Stoff zum

ganzen Anzug für 3,75 Mk., Cheviot zum ganzen

Anzug für 5,85 Mk.



Garantirt
solide **Seidenstoffe,**
Sammt, Wäsche und Helvets liefern direkt an
Privats. Man verlange Muster des Gewinnschen.
von **Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, Crefeld.**

Gesucht.

Zum 1. November d. J. ein Dienstmädchen.
M. D. Fimmen.

Suche einige Fuder gutes Heu anzukaufen.
Beim Bahnhof. J. D. Abels.

Gesucht.

Auf sogleich ein Arbeiter und eine Arbeitsfran.
Kofenstraße. A. Windels.

Gesucht.

Auf sofort oder zum 1. Oktober d. J. für eine
Konditorei und Weißbäckerei nach Bremen unter
sehr günstigen Bedingungen ein Lehrling.
Näheres bei

A. Clausmann, Birnbaum.

Für meinen Drechereibetrieb, welcher
wahrscheinlich Mittwoch den 4. August er-
öffnet wird, suche ich 30 Arbeiter.

Jever, Mühlenstr. J. F. Janßen.

Ein tüchtiger

Müller

findet Beschäftigung bei

Bant-Wilhelmshaven. Joh. Schmidt.

Gesucht.

Auf sofort oder später ein ordentliches Mädchen.
Müstersiel. G. Fab junr.

Gesucht. Zum 1. Novbr. ein ordentliches

Dienstmädchen

für leichte Arbeiten in Haus und Garten gegen guten
Lohn.

Schortens. Lehrer I l m m e n.

Schweewarden. Für einen jungen Mann
(militärfrei) suche ich zum Antritt auf den 1. Novbr.
d. J. eine Stelle in einem größeren landwirthschaftl.
Betriebe. Etwas Salair wird beansprucht.

D. F. Rud.

Mein Herdbuchstier **Amandis II** deckt vom
1. August an für 3 Mk.

Wieseler-Halbeland. C. J. Harms.

Halte einen Eber zum Decken empfohlen.
Dedgeld 2 Mark.

A. Christians.

Empfehle meinen schönen weißen

Eber

zum Decken.
Seugwarder Mühle. A u d. H a r m s.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

Volkstfest für Severland

verbunden mit

Volkswettspielen,

Sonntag den 8. August
im Schützenhofe bei Jever.

Technikum Lemgo in Lippe.

Bau-, Steinmetz-, Tischler-,
Maschinenbau-, Wertmeister-
schule 4 bezw. 3 Sem., Landbaufachschule 2 Sem.
(für ländliche Maurer- oder Zimmermeister), Beginn
26. Oktober. Zieglerische, Beg. 30. November.
Feizerische, Beg. 6. Jan. Programme kosten-
frei durch

die Direktion.

Dr. Scheer,

Oldenburg,

bis zum 25. August verweist.

Den Herrn Landwirthen zur gest. Kenntniß, daß
meine große

Dampfdreschmaschine

jeden Tag zum Dreschen bereit steht. Habe wieder
um für sehr gute Leute gesorgt. Auch ist derselbe
Verfäher wieder dabei. Bitte um rechtzeitige
Bestellung.

Moorhausen bei Jever. H. A. Neunaber.

Unserer werthen Kundschafft hierdurch zur
Nachricht, daß ich das Geschäft meines seligen
Vaters in unveränderter Weise fortführen
werde.

Altsummfel, den 1. August 1897.

H. J. Steffer.

2000 bis 3000 Mark

sofort zu belegen nur auf sichere Hypothek.

Jever. M. Israel.

Verloren.

In der Nähe von Antonshof ein rothes wollenes
Tuch. Bitte um Rückgabe bei
Lübben Wwe., Fedderwarden.

Kahut & Voehrding, Bremen.

Glasmalerei und Kunstglaserei
für Kirchen und Privatbauten in künstl. filigraneter
Ausführung.

Mäßige Preise.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Johanne** mit
dem Landwirth Herrn **Gustav Gabben** in Neuen-
Altengroden beehren sich anzuzeigen

H. Behrens und Frau
geb. Kemmers.

Uthausen, den 2. August 1897.

Johanne Behrens

Gustav Gabben,

Verlobte.

Uthausen. Neuen-Altengroden.

Statt besonderer Mittheilung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Adole** mit dem
Landwirth Herrn **Wilhelm Beuters** zeigen er-
gebenst an

Friedr. von Cölln und Frau
geb. Peters.

Warfe, 1897 August 2.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Marie Tammen

Joh. Ammen,

Verdum. Wichters b. Lettens.

Statt jeder besonderen Nachricht.

Die Verlobung ihrer Tochter **Gertrud** mit dem
Kaufmann Herrn **Otto Meenen**, Paderborn, be-
ehren sich anzuzeigen

Pastor **Hohener** und Frau
geb. Gramberg.

Schwarden, Juli 1897.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 6 1/2 Uhr verschied nach langen
Leiden meine theure Frau

Margarethe Katharine Ocken
geb. **Seba**

in ihrem 54. Lebensjahre, welches ich allen Ver-
wandten, Freunden und Bekannten zur Anzeige bringe.
Der tief betriübte Gatte H. O c k e n.

Sufum, 1897 August 3.

Die Beerdigung findet statt Freitag den 6. d. M.
nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhofe zu Glederns.

Hierzu ein zweites Blatt.

Jeverisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Corpusseite oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 16 S.
Druck und Verlag von C. L. Weidter & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 180.

Mittwoch den 4. August 1897.

107. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Eisenbahnschwellen aus Buchenholz.

Eine noch immer ungelöste Frage von höchster volkswirtschaftlicher Bedeutung ist die Verwerthung der reichen Buchenholzbestände des deutschen Waldes. Kein anderes Land verfügt über einen solchen Reichthum an Buchenwäldern wie Deutschland. Leider muß dieser Reichthum ein noch ungehobener Schatz genannt werden, denn die Buche ist das Sorgenkind der deutschen Forstkultur; ihre Verwerthung begegnet ungeachtet aller neuerdings gemachten Vorschläge und Versuche großen Schwierigkeiten, da ihr Holz trotz vieler Vorzüge eine Reihe minder guter Eigenschaften besitzt, die seine allgemeine Verwendbarkeit bisher ausgeschlossen oder wenigstens seinen Wettbewerb mit anderen Nuzhölzern erschwert haben.

Im Jahre 1895 waren im deutschen Submissions-Anzeiger von deutschen Eisenbahn-Verwaltungen 4 495 973 Holzschwellen ausgeschrieben, darunter nur 79 670 oder 1,79 Prozent buchene Schwellen. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß alle übrigen nicht buchene Schwellen aus Eichen- und Kiefernholz bestehen, wovon der weitaus größte Theil aus dem Auslande, d. h. fast ausschließlich aus Rußland eingeführt wird, so erkennt man den ungeheuren Vortheil, der dem Nationalvermögen erwachsen würde, wenn die heute der nutzbringenden Verwerthung harrenden großen Buchenholzbestände Deutschlands als Bahnschwellen Verwendung fänden. Daß dies bisher nicht oder doch nur ganz ungenügend geschehen ist, liegt daran, daß die bisher in Deutschland mit buchene Schwellen gemachten Erfahrungen nicht besonders günstig waren. Man zeigt eine in der Zeitschrift für die Fortschritte des Eisenbahnwesens, Neue Folge, Ergänzungsheft 1896 kürzlich erschienene Abhandlung des Eisenbahn-Betriebsdirektors A. Schmidt in Straßburg i. E., daß die buchene Schwelle, wenn sie nur richtig behandelt wird, ausgezeichnete Ergebnisse zu liefern im Stande ist und in ihrer Haltbarkeit sogar die von den Eisenbahntechnikern heute allgemein als die dauerhafteste angesehene eichene Schwelle wesentlich übertrifft. Der Verfasser belegt dies durch zahlenmäßige Angaben, die den Erfahrungen der französischen Ostbahn entnommen sind. Diese große Privat-Eisenbahn-Gesellschaft verlegt seit vielen Jahren auf ihren Strecken buchene Schwellen in großem Umfange, die vorher mit carboläurehaltigem Theeröl getränkt wurden. Eine im Jahre 1892 angestellte Untersuchung hat ergeben, daß von den seit 21 Jahren in den Gleisen der genannten Bahn liegenden Holzschwellen wegen Fäulnis ausgewechselt waren: von den eichenen nicht getränkten 52 Prozent, von den eichenen mit Theeröl getränkten 26,8 Prozent und von den buchene mit Theeröl getränkten 6,4 Prozent. Die mit Theeröl getränkten Buchenschwellen haben also zweifelsohne eine bedeutend größere Haltbarkeit als die gleichen eichenen Schwellen. Dieses im Anfang überraschende Ergebnis wird aber, wie Schmidt ausführlich, leicht dadurch erklärlich, daß bei der großen Menge von Theeröl, 30 bis 35 ebem, die von einer buchene Schwelle aufgenommen wird, jede Fäulnisentwicklung ausgeschlossen ist. Auch der internationale Eisenbahn-Kongreß in London im Jahre 1895 kam auf Grund der Erfahrungen von 54 außerdeutschen Verwaltungen zu dem Ergebnis, daß die mit Theeröl getränkte Buchenschwelle nicht nur vorzüglich, sondern auch die billigste sei. Die jährlichen Ausgaben für kieferne, eichene und buchene Schwellen wurden dort auf 20,8, 20 und 14,4 Pfg. berechnet. Man kann daher den Ausführungen Schmidts nur beistimmen, wenn er sagt: Diese günstigen Ergebnisse beweisen, daß das gesunde Rothbuchenholz, in richtiger Weise verwendet, sich ganz vorzüglich für Eisenbahnschwellen eignet. Fragen muß man aber, wenn bei den französischen Bahnen diese guten Erfolge erzielt wurden, warum soll das in Deutschland nicht auch möglich sein, bei unserer hochentwickelten Eisenbahntechnik und bei unserm großen Reichthum an geeignetem Buchenholz? Warum beziehen die deutschen Eisenbahnverwaltungen jährlich für viele Millionen Mark eichene und kieferne Schwellen aus Rußland, während ein großer Theil

dieser Summen bei Verwendung inländischer Buchenschwellen dem Lande erhalten bleiben und unserm herrlichen Hochwald zu gute kommen könnte? In der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 27. April 1895 hat der Minister der öffentlichen Arbeiten gesagt, die Imprägnierungsmethoden hätten einzelne vorzügliche Ergebnisse gehabt, denen andererseits ebenso ungünstige zur Seite ständen, so daß von Strecken, wo buchene Schwellen gelegt waren, einzelne sich fast so gut gehalten haben wie eichene und andere nach 2—3 Jahren haben entfernt werden müssen. Eine umfassende Verwendung buchener Schwellen sei daher zur Zeit noch nicht möglich. Diese Ausführungen des Ministers stammen aus dem April 1895; sie stehen in einem gewissen sachlichen Gegensatz zu den Angaben neueren Datums von Schmidt über die französische Ostbahn, die einen Zweifel nicht aufkommen lassen, so daß die Frage entsteht, ob die Versuche mit carboläurehaltigem Theeröl nicht doch auch bei uns zu einem andern Ergebnis führen könnten, als es sich aus den Worten des Ministers ergibt. Der Auftrag von Schmidt, der klar und sachlich geschrieben ist, sei deshalb unsern Eisenbahn- und Forstverwaltungen, nicht am wenigsten auch unsern Volksvertretern zum eingehenden Studium dringend empfohlen. Er wird hoffentlich zur Klärung dieser so überaus wichtigen Frage wesentlich beitragen und bewirken, daß die deutsche Buchenschwelle, diese Schwelle der Zukunft, baldigt zu ihrem Rechte kommt.

Die Greuel in den Kongoländereien.

welche zuerst von dem schwedischen Reisenden Westmarz enthillt wurden, scheinen sich in ununterbrochener Folge bis heute fortgesetzt zu haben. Mehr als das, sie scheinen ein den Regierungsbeamten des (belgischen) Kongostaates nicht mehr entbehrliches Mittel zur Steuererhebung geworden zu sein! Man lese folgenden, mit der letzten Post eingegangenen Brief eines früheren deutschen Unteroffiziers, der sich noch in Diensten des Kongostaates befindet:

„Von den schrecklichen Vorgängen, von dem Untergange dreier Regierungsexpeditionen am oberen Nil werdet Ihr durch mehr oder weniger wahrheitsgetreue Kabelmeldungen in deutschen Zeitungen bereits unterrichtet sein, so daß ich nicht nöthig habe, näher darauf einzugehen, zumal ich nicht dabei war, sondern wohlgehalten, aber in einer schrecklichen Gemüthsstimmung an der Küste sitze.

Wenn mein Kontrakt nicht bald abgelaufen wäre, sondern vielleicht noch ein Jahr Kraft hätte, aber dieses eine Jahr mit unter der Bedingung geschenkt würde, daß ich in der algerischen Fremdenlegation dafür zwei Jahre dienen müßte, ohne jedes Bestimmen nähme ich sie an und würde meinem Schöpfer danken, daß ich wenigstens aus einem Lande herauskäme, wo Kultur und Zivilisation Hand in Hand mit Massenmord und Raub gehen. Um Euch nicht zu ängstigen und mich nicht als „am Jieber verstorben“ melden zu lassen, verschwieg ich Euch in meinen bisherigen Briefen, von welch furchtbaren „gehek- und ungesetzlichen“ Schandthaten ich Zeuge war, und wie viel Morde und Todtschläge von einem Offizier oder Unteroffizier der kongoleisichen Armee wohl verlangt werden, um sich sein vorerhaltenes Gehalt selbst einzutreiben. Dieser Brief geht mit einem englischen Schiff, vorher erbrochen kam er nicht werden, deshalb eine kleine Probe:

Die ersten vier Monate erhielt ich mein Gehalt ziemlich regelmäßig und führte bei der guten Verpflegung ein ganz angenehmes Leben, dann kam meine Abkommandierung nach dem oberen Kongo. Schon auf der wochenlangen Stromfahrt bekam ich Gewaltthatigkeiten belgischer Beamten zu schauen, die meiner Frohsinn und die Freude an den majestätischen Naturschönheiten stark dämpften. Bei meiner Ankunft empfang mich der Kommissar und gab mir sogleich Instruktionen, die mir als erste Aufgabe stellten, mit meinen Soldaten der Station so viel Eisenbein und Kautschuk zu liefern, wie nur aufzutreiben sei.

Saß ununterbrochen befand ich mich von nun an auf Expeditionen, die alle nur Beschaffung jener kostbaren Produkte bezweckten. Während des einen Jahres meines dortigen Kommandos wurden über zwanzig Dörfer zer-

stört, deren Bewohner in den Urwald geflohen waren, weil sie die ihnen auferlegten Steuern nicht aufbringen konnten. Da ich soviel wie nur möglich Grausamkeiten zu verhindern suchte, wurde ich zu keiner selbstständigen Expedition mehr verwendet, die Steuerexpektionen führten nunmehr zwei Batetela-Unteroffiziere aus.

Mit Kautschuk und Eisenbein reich beladen, kehrten sie stets zurück und legten zu ihrer Entschuldigug, daß es nicht mehr sei, regelmäßig ein bis zwei Duzend abgeschlagene rechte Menschenhände von „widerspenstigen“ Eingeborenen oben auf. Jene Hände waren über einem Holzfeuer gebrüt, damit sie unterwegs nicht verweesen konnten.

Auf diese Weise sind auf dem Stationsgebiet in einem Jahre an 200 Menschen verstimmt worden, hierbei wurden weder Frauen noch Kinder geschont. Furchtbar ist das traurige Loos der armen Eingeborenen. Ohne nach der Einwohnerzahl sich zu richten, wird einem Dorf die Aufbringung von so und soviel Kautschuk befohlen, und hinaus ziehen die armen Geschöpfe, in den Urwald; denn ihre Gegend ist ausgefogen. Bis an die Hüften im Sumpf wadend, schneiden sie Rebe auf Rebe an und sammeln den tropfenweise herausquellenden Kautschuk. Zu Hunderten werden diese Leute von dem tödtlichen Sumpffieber hinweggerafft oder fallen reizenden Raubthieren zum Opfer.

Dem Wahnsinn nahe brachte mich eine That, die ich, sowie ich europäischen Boden unter den Füßen habe, unter Nennung der Beteiligenden an maßgebender Stelle anbringen werde. Am 4. Februar d. J. erreichte unsere 120 Mann starke Expedition eine herrlich gelegene große Anjebelung, die bisher unbekannt geblieben war. Die Einwohner wurden durch vorgelegte Tauschwaaren sicher gemacht und schleppten auch ihrerseits bald Tauschprodukte heran. Vorsichtigerweise hatten die Männer ihre Waffen bei sich behalten, es nützte ihnen aber doch nichts. Einige derselben widerstekten sich der Aufforderung, Kautschuk herbeizubringen, es entstand eine kleine Bewegung dadurch. Da, ein Zeichen: die Gewehre unserer Soldaten, nein, richtiger gesagt, unserer Räuberbande fliegen hoch, und im Nu wälzen sich Duzende der Eingeborenen, von den Kugeln der Batetelas getroffen, am Boden in ihrem Blute. Der Ort wurde geplündert und ging in Flammen auf. An Leib und Seele krank, kam ich nach Leopoldville, und hier sollte ich eine Aufklärung bekommen, daß man von Batetela-Soldaten nur Mord und Raub erwarten kann.

Der Staat braucht alljährlich an 4000 Rekruten, freiwillig melden sich keine, da sie keine Löhnung erhalten, sie müssen also gewaltsam aufgebracht werden. Nach langer beschwerlicher Bootfahrt (stromabwärts) treffen hier täglich Hunderte unterwegs halbverungerter Leute ein und sollen auf dem Landwege nach Bomo zwecks ihrer Ausbildung transportirt werden; sie sind jedoch so schwach und entkräftet, daß sie täglich duzendweise sterben. Mit Befinnungslofen, Halbtothen zusammen werden die Leichen in einen Kahn gepackt und in der Mitte des Stromes über Bord geworfen.

In einer Woche wurden auf diese Weise 112 Mann den Fluthen des Kongo übergeben. Die von Haufe aus grausamen, dem Kanibalismus noch fröhrenden Batetelas werden durch die ihnen erwiesene Behandlung zu Bestien erzogen und — ohne Lieberreibung — von befehlstichtigen Vorgesetzten zum Morden aufgemuntert. Das jetzige Regierungssystem ist der Ruin des Kongostaates, er wird entvölkert und durch das unerhörte Raubsystem aufgefogen und wirtschaftlich zu Grunde gerichtet.“

Diese Zeilen tragen das Gepräge der Wahrheit, sie befestigen aber auch nur etwas von anderen Seiten schon öfter Ange deutetes und Ausgesprochenes, nämlich daß es hohe Zeit wäre, den gesammten Kongostaat mit eisernem Befehl von der Erde hinwegzufegen.

Vorsicht ist geboten bei den jetzt vielfach in den Handel gebrachten meist minderwerthigen Waschmitteln. Das seit ca. 20 Jahren im Handel befindliche echte **Dr. Thompsons Seifenpulver** hat sich bis jetzt noch als das beste, billigste und bequenste erwiesen. Preis 15 Pfg. per 1/2 Pfd.-Pack. **Heberall fäuslich.**

Privat-Bekanntmachungen.

Für betreffende Rechnung werde ich
Sonnabend den 7. August
nachm. 3 Uhr anfg.

bei H. Niemiets Wirthshaus zu Horumerfiel öffentlich
meistbietend gegen gleich baare Zahlung
verkaufen:

1 Schwein zum Weiter-
füttern, 4 Monate alt,

1 große Partie tannene und kieferne
Dielen in verschiedenen Stärken u. Breiten,
Thürbelleidungen, 1 Partie Gartenfrüchte,
als Kohl, Kohlrabi, Stiefriiben, Wurzeln,
Bohnen, Kartoffeln, Obst, allerlei Brenn-
holz, Kisten und Kästen, Simer und
was sich weiter vorfinden wird.

Käufer werden eingeladen.

Warden.

J. Müller,
Auktionator.

Auf obigem Verkaufe wird noch eine Hobelbank
mit aufgesetzt werden.

Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der Frau
Wittwe Beder zu Förrien gehörenden, zu Horumerfiel
am Schaudeich belegenen

Häuslingsstelle,

welcher eine Groben- und Deichparzelle in Pachtung
begeben werden können, wird zweiter Termin an-
gesetzt auf

Sonnabend den 7. August
nachmittags 6 Uhr

in G. S. Darfs Wirthshaus zu Horumerfiel, wozu
ich Käufer einlade mit dem Bemerkten, daß der Kauf-
preis, von welchem ein großer Theil gegen übliche
Zinsen stehen bleiben kann, billig gestellt ist.

Sollte ein Verkauf nicht erreicht werden, wird
die Stelle sofort zum Antritt auf den 1. Mai 1898
zur Verpachtung gelangen.

Warden. **J. Müller,** Auktionator.

Monats-Übersicht

der
Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank
pro 1. August 1897.

Activa.		
	ℳ	₰
Kassebestand	297 032	10
Wechsel	6 532 941	47
Darlehen gegen Hypothek	2 275 244	39
Darlehen gegen Unterpfand	7 237 580	14
Conto-Corrent-Debitoren	10 601 924	51
Effekten	3 009 368	67
Verchiedene Debitoren	255 946	58
Bank-Gebäude in Oldenburg u. Brake	71 000	—
Bank-Inventar	244	60
	30 281 282	46

Passiva.		
	ℳ	₰
Actien-Kapital	3 000 000	—
Reservefonds	750 000	—

Einlagen:		
	ℳ	₰
Bestand am 1. Juli 1897	23 221 942	42
Neue Einlagen im Monat Juli 1897	817 260	82
	24 039 203	24

Rückzahlungen im Monat Juli 1897		
	ℳ	₰
Bestand am 1. August 1897	23 005 612	27
Cheq-Conto	1 283 183	86
Conto-Corrent-Creditoren	1 251 552	68
Verchiedene Creditoren	990 933	65
	30 281 282	46

Die Direction.

Propping, Jaspers, Meißner.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Wir vergüten für Einlagen mit
halbjährlicher Kündigung $\frac{1}{2}\%$ unter dem jeweiligen
Discount der Deutschen Reichsbank, **mindestens**
aber $2\frac{1}{2}\%$, **höchstens** 4% p. a.
3monatlicher Kündigung $2\frac{1}{2}\%$ p. a.
kurzer Kündigung und auf Cheq-Conto 2% p. a.
Einlagen werden in beliebigen Summen an-
genommen, jedoch muß in der Regel eine Einlage
mindestens 75 ℳ betragen.

Der jeweilige Discount der Reichsbank wird täg-
lich in unserm Coursbericht notirt.

Die Direction.

Propping, Jaspers, Meißner.

Zu verkaufen.

Ein ca. zwölfjähriger Wallach sowie zwei fette
Fälber.

Tettens.

W. Hinzén.

Oldenburger Bank.

Bilanz per 31. Juli 1897.

Activa.		Passiva.			
	ℳ	₰			
Kassebestand	73 320	28	Actienkapital	600 000	—
Wechsel	1 340 551	88	Reservefonds	11 000	—
Effekten	183 154	64	Einlagen	1 995 115	97
Conto-Corrent-Debitoren	1 578 893	38	Cheq-Conto	294 431	39
Darlehen gegen Hypothek	152 995	51	Conto-Corrent-Creditoren	571 871	93
Diverse Debitoren	338 705	08	Diverse Creditoren	229 701	48
Bankgebäude	34 500	—			
	3 702 120	77		3 702 120	77

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein oder Contobuch

mit **ganzjähriger Kündigung:**

einen festen Zinssatz von $3\frac{1}{2}\%$ p. a.

oder auf besonderen Wunsch des Einlegers $\frac{1}{2}\%$ unter dem jeweiligen
Discount der Reichsbank, mindestens 3% und höchstens 4% p. a.

mit **halbjähriger Kündigung:**

einen festen Zinssatz von 3% p. a.

oder auf Wunsch des Einlegers $\frac{1}{2}\%$ unter dem jeweiligen Discount
der Reichsbank, mindestens $2\frac{1}{2}\%$ und höchstens 4% p. a.

mit **vierteljährlicher Kündigung**

mit **kurzer Kündigung** und auf **Cheq-Conto**

Discountsatz der Reichsbank beträgt augenblicklich 3% .

Oldenburger Bank.

A. Krahnförder, Probst.

Die sämmtlichen Waaren-Bestände aus dem

Simon'schen Konkurs

sind laut Termin vor dem königlichen Amtsgericht Wilhelmshaven in meinen Besitz
übergegangen und sollen alle Sachen in kürzester Zeit zu wahren Spottpreisen losgeschlagen
werden. Sie finden in diesem

Total-Ausverkauf

noch enorme Posten Herren-Anzüge, Herren-Paletots, Jünglings-Anzüge, Knaben-Anzüge,
einzelne Joppen, einzelne Hosen, Arbeitsgarderoben und alle Sorten Schuhwaaren. Die
Firma M. Simon ist schon nach knapp $1\frac{1}{2}$ Jahren in Konkurs gerathen, also sind alle
Waaren durchweg frisch und gut erhalten. Der Ausverkauf wird in Wilhelmshaven,

Marktstraße Nr. 24,

nur ganz kurze Zeit stattfinden.

Siegmund Dß junior, Wilhelmshaven, Marktstraße 29.

Glückh. Unter meiner Nachweisung ist eine
unweit Glückh. belegene

Gastwirthschaft

mit Antritt zum 1. Mai 1898 preiswerth zu ver-
kaufen.

Die Besitzung besteht aus einem fast neuen und
sehr geräumigen, zur Gastwirthschaft eingerichteten
Haus nebst **großem Stall**, sowie einem auf das
Beste angelegten **Lust- und Gemüsegarten**, welch
letzterer mit vielen **Obstbäumen** bestanden ist. Außer
der Gastwirthschaft kann bei dem Anwesen **Bäckerei**
und **Handlung** bequem betrieben werden, zumal die
Einrichtung zur Bäckerei vorhanden ist.

Die Bedingungen sind äußerst günstig ge-
stellt und bitte ich etwaige Kaufliebhaber, sich
bis zum

10. August d. J.

mit mir in Verbindung setzen zu wollen.

Chr. Schröder, Rechnungsr.



Überzeugen Sie sich,
dass meine Fahrräder
und Zubehörtheile die
besten und dabei die
allerbilligsten sind. Wieder-
verkäufer gesucht. Katalog gratis
August Stukenbrok, Einbeck
Größter Special-
Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands

Zu verkaufen.

Ein fast neues Fahrrad mit Luftreifen.
Heidmühle. G. Janßen.

Zweiter Termin zur öffentlichen Versteigerung
des zum Nachlasse des weil. Zimmermeisters Herrn.
Duden zu Fimmens gehörigen, daselbst belegenen

Hauses

mit vielen Gartengründen
und einer Kuhweide

zur Gesamtgröße von 77 Ar 68 Num. wird ange-
setzt auf

Donnerstag den 12. August d. J.
nachmittags 5 Uhr

in Mohrmanns Wirthshaus zu Fimmens.

Bei genügender Gebot wird in diesem Termine
der Zuschlag mit Vorbehalt obervermündschaftlicher
Genehmigung erteilt.

Hohenkirchen, den 2. August 1897.

H. Jürgens.

Vaseline-Gold-Cream-Seife

v. Bergmann & Co. in Dresden-Adelben.
die beste Seife, um einen zarten, weißen Teint zu er-
halten; **Mütter, welche ihren Kindern einen
schönen Teint verschaffen wollen**, sollten sich nur
dieser Seife bedienen. Borr., à Packet 3 Stück
50 Pfg. in der **Löwen-Apothek.**

Einmachgläser

mit und ohne Verschluss empfiehlt

J. C. R. Wölfel.